



Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung

**Deutschlandweite Umfrage zum Versorgungsstand der Therapie
des Hämorrhoidalleidens**

Autor: Eva Claudia Ritzert
Institut / Klinik: Chirurgische Klinik / End- und Dickdarmzentrum Mannheim
Doktorvater: Prof. Dr. A. Herold

Einleitung: Das Hämorrhoidalleiden bezeichnet die pathoanatomische Situation des Herauslösen und Abgleitens arteriovenöser variköser Gefäßkissen und einem unterschiedlich ausgeprägtem Prolaps dieser über das Anoderm hinaus und geht einher mit analer Blutung, Kontinenzstörung sowie Schmerzen und Reizgefühl. Die Therapie dieser Volkskrankheit reicht von Pharmakologie bis Chirurgie. Ziel der vorliegenden deutschlandweiten Fragestudie, war die vergleichende Analyse des bundesweiten Versorgungsstandes zur chirurgischen Therapie des Hämorrhoidalleidens unter besonderer Berücksichtigung von Indikationsstellung, chirurgischen Verfahren sowie postoperativer Komplikationen.

Material und Methode: In Zusammenarbeit mit allen relevanten Berufsverbänden und Landesorganisationen wurde ein Onlinefragebogen ausgearbeitet, der an 9702 Mitglieder der unterschiedlichen Verbände und Fachgesellschaften verschickt und von 792 beantwortet zurückerhalten wurde. Der deskriptiven statistischen Auswertung erfolgte die graphische Darstellung sowie die vergleichende Analyse ausgewählter Daten des Statistischen Bundesamtes um gewonnene Erkenntnisse in den bundesweiten Kontext zu stellen.

Ergebnisse: Mit 354 bzw. 235 der Befragten kamen die Teilnehmer mehrheitlich aus Krankenhäusern der Regelversorgung respektive einer Praxis. Ein ausschließlicher Tätigkeitsschwerpunkt auf Kolonproktologie lag nur bei 46 Befragten vor. Die meisten Teilnehmer operieren zwischen 20-50 Patienten/jährlich am Enddarm. Die abgefragten Operationstechniken erhielten eine differenzierte Bewertung bezüglich Anwendungsbereichen und Komplikationen. Mit 211 der Befragten, gaben die deutliche Mehrzahl an noch nie mit einer lebensbedrohlichen Komplikation konfrontiert gewesen zu sein. Gefragt nach dem präferierten Technik, wenn es um eine eigene Operation ginge, gaben 349 der Befragten die Technik mit dem Stapler an.

Diskussion und Schlussfolgerung: Die gewonnen Erkenntnisse bezüglich institutioneller, regionaler und Schwerpunktausrichtung der Befragten lassen den Schluss zu, dass es sich um ein repräsentatives Kollektiv zur Beurteilung der Fragestellungen handelte. Die resektive Operationstechnik nach Milligan-Morgan gilt momentan noch als Goldstandard zur chirurgischen Therapie von Hämorrhoiden zweiten und dritten Grades. Neuere Verfahren finden unter der deutschen Chirurgenschaft immer mehr Anwendung und sind im Bezug auf Komplikationsrate mitunter als ebenbürtig bewertet. Indikationsabhängig sind andere Verfahren ebenfalls verbreitet. Komplette und weiterführende empirische Erkenntnisse zum bundesweiten Versorgungsstand des Hämorrhoidalleidens sollten Gegenstand weiterer zukünftiger Untersuchungen sein.